

Prof. Dr. med. habil. Wolfgang Dürwald zum 80. Geburtstag



Am 13. Januar 2004 beging der emeritierte Direktor des Institutes für Rechtsmedizin der Universität Leipzig Wolfgang Dürwald seinen 80. Geburtstag, ein wissenschaftliches Symposium dazu erfolgte am 23. Januar 2004 an diesem Institut. Zahlreiche Gäste, Freunde und Weggefährten des beruflichen Wirkens waren der Einladung gefolgt.

Der Jubilar wurde in Hagen/Westfalen geboren und wuchs unbeschwert in einer bürgerlichen Familie auf, musste aber als junger Abiturient die Schrecken des Krieges an der Front und harte Zeiten in der Gefangenschaft ertragen. Nach Entlassung und Heimkehr zu seinen Eltern nach Jena konnte er 1945 das Medizinstudium an der Friedrich-Schiller-Universität Jena fortsetzen. Im Jahre 1949 legte er an der Medizinischen Fakultät sein Staatsexamen ab, im gleichen Jahre erfolgte die Promotion und Aufnahme der Tätigkeit als Arzt an der Chirurgischen, Medizinischen und Neurologisch-Psychiatrischen Klinik der Fakultät in Jena. Entscheidend für die weitere berufliche Entwicklung von Wolfgang Dürwald war nach dieser Zeit 1951 der Arbeitsbeginn an dem Gerichtsmedizinischen Institut der Friedrich-

Schiller-Universität Jena. Hier legte er den Grundstein für die ihn sein ganzes Leben im Fach bestimmende naturwissenschaftlich-kriminalistische Arbeitsrichtung. Gleichzeitig wurde er – bedingt durch den nach dem Kriege herrschenden Mangel an Fachleuten – als erster Obduzent bei gerichtlichen Sektionen und mit Leitungsaufgaben des Instituts betraut (kommissarischer Direktor – Oberarzt 1954). Die Habilitation erfolgte 1957. Nach Jahren der erfolgreichen Tätigkeit in Jena hospitierte Wolfgang Dürwald im gleichen Jahre bis 1958 bei Prof. Prokop (Berlin). Sehr bald folgte für ihn der Ruf auf den neu gegründeten Lehrstuhl für Gerichtliche Medizin an der Universität Rostock, so trat er 1958 sein Amt als Direktor eines erst aufzubauenden Institutes an. Es war eine arbeitsreiche Zeit, in der sich der Jubilar auf allen Gebieten der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik entfaltete. Er stellte Kontakte zu den Behörden, dem Versicherungsunternehmen und den Rechtspflegeorganen her, gleichzeitig erschienen Publikationen in Fachzeitschriften. Da die Familie nach Rostock gefolgt war, er in Born/Darß ein Grundstück erwerben konnte, die berufliche Arbeit vielseitig war, fühlten sich alle in der schönen Umgebung Rostocks wohl. Da kam im Jahre 1961 – relativ unerwartet – der Ruf auf den Lehrstuhl für Gerichtliche Medizin der Universität Leipzig, der längere Zeit unbesetzt war und von Prof. Prokop (Berlin) als Kommissarius neben dem Institut in Halle mit betreut wurde. Das von Kockel 1900 gegründete Institut für Gerichtliche Medizin und Kriminalistik wurde – seine Namensgebung entsprach der Arbeitsrichtung von Kockel – von Dürwald 28 Jahre bis September 1989 in diesem Sinne weitergeführt und ausgebaut. Dabei verlangte er von seinen Mitarbeitern Exaktheit und Sorgfalt bei der Bearbeitung aller anfallenden Untersuchungen, wie zum Beispiel bei Sektionen, Gutachten, Gerichtsterminen und Publikationen. Andererseits entwickelte sich im Laufe der Jahre ein kameradschaftliches Verhältnis zu seinen Schülern und Assistenten, von denen er sieben zur Habilitation brachte. Die aufgeschlossene Atmosphäre im Institut gipfelte in gemeinsamen Assisten-

tenabenden und mehrtägigen Ausflügen zu Fachkollegen in das damals zugängliche Ausland (Polen, Ungarn, CSSR) – natürlich immer mit Chef!

Die forensische Praxis wurde von Dürwald durch die Einführung eines organisierten gerichtsarztlichen Tages- und Nachtdienstes, der Leichennachschau vor Kremationen, von Fortbildungskursen für Richter und Staatsanwälte unterstützt. Tathergangsrekonstruktionen und spurenkundliche Auswertungen waren neben wissenschaftlicher Tätigkeit und Studentenausbildung ein tägliches Geschehen.

Neben wissenschaftlichen Arbeiten des Jubilars sind Buchbeiträge, wie zum Beispiel das Kapitel „Schienenfahrzeuge“ (Eisenbahnunfälle) im Handbuch „Gerichtliche Medizin“ (2003) von Brinkmann/Madea und die von ihm herausgegebenen Bücher „Gerichtsmedizinische Untersuchungen bei Verkehrsunfällen“ sowie das Lehrbuch für Studenten „Gerichtliche Medizin“ hervorhebenswert. Allerdings fand das letztgenannte Lehrbuch nicht nur bei Studenten, sondern vor allem bei Juristen und Kriminalisten besonderen Anklang, was vier Auflagen in kurzer Zeit (die letzten 1988 und 1990) bewiesen haben.

Im Jahre 1978 wurde Wolfgang Dürwald zum Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften gewählt, der er heute noch angehört. Er war Prodekan von 1966 bis 1967, Dekan (Bereichsdirektor) von 1968 bis 1972 der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig, weiterhin jahrelange im Vorstand und Vorsitzender der damaligen Gesellschaft für gerichtliche Medizin der DDR. In der Deutschen Gesellschaft für Rechtsmedizin ist er seit 1989 Ehrenmitglied und wurde 2002 mit dem Georg-Händel-Preis ausgezeichnet. Wolfgang Dürwald ist Träger der Richard-Kockel-Medaille.

In Vitalität und geistiger Frische begeht Wolfgang Dürwald seinen 80. Geburtstag, ich wünsche ihm – auch im Namen von Schülern, Wegbegleitern, Freunden und Angehörigen – weiterhin alles Gute für Gesundheit und Wohlergehen in den kommenden Jahren.

Prof. Dr. Horst Hunger, Leipzig